

HEINRICH DER FÜNFTE

HEINRICH DER FÜNFTE

von Ignace Cornelissen

Der Heinrich ist noch jung, als er König von England wird.

Die Staatskasse ist leer, aber das Schloss muss dringend renoviert werden.

Er liest in einem alten Buch, daß Frankreich früher zu England gehörte.

Außerdem steht darin geschrieben, dass es in Frankreich ein wunderbares Schloss gibt.

Das Schloss - und dazu ganz Frankreich - das will Heinrich jetzt haben. Voller Ungeduld reist er ab. Zuerst versucht er, die Tochter des alten französischen Königs zu heiraten. Als das nicht klappt, beginnt er einen blutigen Krieg.

Dieser Krieg dauert so lange, daß am Ende niemand mehr weiß, warum er eigentlich begonnen wurde.

Das Stück „Heinrich der Fünfte“ handelt davon, was einer macht und was er vergisst, wenn er mit aller Gewalt hinter dem her ist, was er haben will. Mit Macht ist aber nicht alles zu bekommen.

Eine Geschichte die erzählt, wie ein Übermaß an Besitz- und Geltungsdrang dem Vermögen, jemanden lieb zu haben, hoffnungslos im Weg steht.

Im Stück wird mit viel Spaß und wenigen Mitteln zwischen direkter Erzählung und spielerischer Darstellung abgewechselt.

Ein Theaterstück für Kinder und Erwachsene ab 8 Jahren.

Heinrich der Fünfte

frei nach Motiven von Shakespeares „Henry The Fifth“

Deutsche Erstaufführung 13. April 1996 im Theaterhaus Frankfurt,
Für Kinder und Erwachsene ab 8 Jahren oder 3. Klasse

Regie von Inèz Derksen, Sittard/NL

Es spielen:

Friederike Schreiber

Willy Combecher

Sigi Herold

Horst Kiss

Ausstattung: Motz Tietze

Produktion:

Detlef Köhler

Rechte: TheaterStückVerlag



Wir danken dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main

Warum wir „HEINRICH DER FÜNFTTE“ für Kinder zeigen!

Alle Kinder spielen Krieg.

Tägliche Konfliktsituationen fühlen sich für unsere Kinder oft existenziell an, und nicht selten greifen sie zu Gewalt.

Verantwortungsvoll zu handeln, die Konsequenzen unseres Tun zu tragen, sind wichtige Dinge, die Menschen lernen müssen.

Kinder erleben im Sandkasten beispielsweise alltäglich Situationen, die einen schwierigen Konflikt darstellen: Streit um eine Sandburg oder um die Sympathie eines Dritten. Diese Konflikte enden oft in gewalttätiger Auseinandersetzung und/oder mit der Zerstörung dessen, um was man sich gestritten hat.

Das Theaterstück „HEINRICH der FÜNFTTE“ ist eine Bearbeitung des Shakespeare Königsdrama „Henry the Fifth“ durch den belgischen Theatermacher und Autor Ignace Cornelissen, seine Vorlage haben wir mit der niederländischen Regisseurin **Inèz Derksen** umgesetzt.

Im November 95, kurz nach Beginn des Waffenstillstandes in Bosnien, brach das TheaterGrueneSosse zu einem Gastspiel in das zerstörte Sarajevo auf. Mit den Bildern dieser Reise im Kopf entstand der erste Lesekontakt mit der Vorlage des Stückes.

Ein prägender Eindruck dieser Reise war, welche Normalität und Selbstverständlichkeit ein Krieg bekommt, wenn er Alltag wird! So wie wir uns fast ebenso nach wenigen Tagen an die uns umgebende Zerstörung gewöhnt hatten.

Das Theaterstück „**HEINRICH der FÜNFTTE**“ setzt sich in nahezu spielerischer Form mit dem Thema „Krieg“ auseinander, ohne dabei Charaktere und Personen aus dem Blick zu verlieren. Wir zeigen, wie mit scheinbarer Leichtigkeit Kriege begonnen werden, nur durch einige Zweifel durchbrochen: „... in einem Krieg sterben Menschen!...“ Somit wird auch der Beobachter (Erzähler) mitschuldig.

Das Objekt des Streites ist eine Sandburg, die das zentrale Element der Bühne bildet. Die Person, um die sich die Auseinandersetzung dreht, ist die junge Prinzessin Catherine.

Besondere Dynamik erhält das Stück durch die Figur des Erzählers und die spezielle Form des Erzähltheaters. Durch sie entsteht der „ Rote Faden“; sie bewirkt aber auch Brechungen und Unterbrechungen des Spielflusses. Der Erzähler, um den Gang der Geschichte wissend, wird selbst Teil der Geschichte, in dem Moment, als er seine Erzählerjacke verliert.

Auch unsere Rolle als Publikum und Zuschauer wird dabei karikiert, wenn sich der Erzähler gegen Ende des Stückes mit einer Flasche Bier vor der Kampfarena platziert und Kinderstimmen aus dem Off fragen: „Darf man sich einen Krieg anschauen“.

Mit einfachen, aber starken und farbigen Bildern erfolgt die szenische Umsetzung des Textes auf der Bühne.

INHALT: „HEINRICH der FÜNFTE“

Das Stück beginnt wie ein Rittermärchen:

In England lebt Heinrich, der verzogene Königssohn. In Frankreich Catherine, die Königstochter, von allen geliebt. Ein Erzähler hält ein altes Buch in den Händen.

In diesem Buch steht, dass Frankreich einst zu England gehörte. Heinrich setzt sich nun in den Kopf, dass dies auch in Zukunft wieder so sein soll. In Frankreich trifft er Catherine, neckt und ärgert sie und will bei ihrem Vater um ihre Hand anhalten.



Laut Testament soll dieser die Königskrone tragen, bis Catherine im regierungsfähigen Alter ist. Der Vetter, ein glattgebügelter Zeitgenosse im grauen Anzug, beschließt nun selbst, die Königstochter, gegen deren Willen, zu heiraten, damit er lebenslanges Recht auf die Krone hat....

Heinrich reist verärgert nach England zurück und wütend beschließt er, Frankreich den Krieg zu erklären, um es mit einer Armee zu erobern!

Inzwischen beginnt in Frankreich der Ehekrieg: Der Vetter bedrängt

Catherine. Sie wehrt sich und versucht zu fliehen, was ihr schließlich dadurch gelingt, dass sie in die Rolle des Erzählers schlüpft. Und dieser wird kurzerhand vom französischen König rekrutiert...

Heinrich beschließt nach Frankreich zu reisen!

Der französische König flieht und Heinrich besetzt die Sandburg. Sein Heer: Mit Ballongas gefüllte rote Luftballons, die die Burg umzingeln.

Der französische König gibt seine Burg nicht verloren: Grüne Ballons werden zunächst aufgepustet, dann mit Gas gefüllt und am Boxring befestigt und stellen so die zweite Umzingelung der Sandburg dar.

Der Kampf beginnt. Die Könige schlagen mit Holzschwertern aufeinander ein, die Luftballons platzen - die Soldaten sterben. Die Burg wird zerstört, ein sinnloser Kampf. Catherine wird dazu aufgefordert das Kampfgetümmel zu beenden. Schließlich stehen die Schauspieler ratlos vor dem von ihnen ausgelösten Chaos.

Der Erzähler lässt das Ende der Geschichte verlauten: Catherine heiratet Heinrich! Es folgt eine erregte Diskussion, denn die Schauspieler wollen das Ende nicht akzeptieren!
Ende

**„Wenn Völker Frieden wollen
sollen sie die Nadelstiche,
die den Kanonenschüssen
vorausgehen, vermeiden“**

Napoleon Bonaparte

Der König

**Der König ist sechzehn Jahre alt.
Sechzehn Jahre und schon der Staat.
Er schaut wie aus einem Hinterhalt,
vorbei an den Greisen vom Rat.**

**in den Saal hinein und irgendwohin
und fühlt vielleicht nur dies:
an dem schmalen langen harten Kinn
die kalte Kette vom Vlies.**

**Das Todesurteil vor ihm bleibt
lang ohne Namenszug.
Und sie denken: wie er sich quält.
Sie wüssten, kennten sie ihn genug,
daß er nur langsam bis siebzig zählt
eh er es unterschreibt.**

Rainer Maria Rilke

**Das Unvermögen des Menschen,
seine Affekte zu zügeln und einzuschränken, nenne ich Knechtschaft.
Der Mensch, den Affekten unterworfen untersteht nicht den eigenen Geset-
zen, sondern denen des Schicksals.
Durch dessen Macht ist er oft gezwungen, dem Schlechten zu folgen obgleich
er das Bessere sieht.**

Spinoza , L´Ethique, 4eme Partie



Denn wenn die Macht nur Unterdrückungsfunktionen wahrnehme, wenn sie nur noch auf diese Weise der Zensur, des Ausschließens, des Absperrens, der Verdrängung, in der Art eines großen Über- Ichs arbeitete, wenn sie nur auf eine negative Art ausgeübt würde, wäre sie sehr zerbrechlich. Wenn sie stark ist dann deshalb, weil sie auf der Ebene des Begehrens positive Wirkungen produziert - das weiß man inzwischen - und auch auf der Ebene des Wissens. Die Macht, weit entfernt davon, Wissen zu verhindern, bringt es hervor. Wenn man ein Wissen über den Körper hat ausbilden können, dann war dies möglich über eine Gesamtheit militärischer und schulischer Disziplinen. Ausgehend von einer Macht über den Körper war ein physiologisches, organisches Wissen möglich.

Die Verwurzelung der Macht, die Schwierigkeiten, die man spürt, wenn man sich davon lösen will, rühren von all diesen Verknüpfungen her. Deshalb erscheint mir der Begriff der Repression, auf den man im allgemeinen die Machtmechanismen reduziert, sehr unzureichend und vielleicht gefährlich.

Michel Foucault, Macht und Körper, in Mikrophysik der Macht

Königskind

**Wenn alle Nachbarn schlafen gingen
Und alle Fenster dunkel sind,
Bin ich noch wach mit heißen Wangen,
Das heimatlose Königskind.**

**Dann schmück ich mich mit Purpurträumen,
Mit Gürtel, Krone und Geschmeid,
Dann rauscht mit goldverbrämten Säumen
Um meine Knie das Königskleid.**

**Und meine Seele reckt sich mächtig
In Lust und Sehnsucht, stark und bleich,
Und schafft sich stumm und mitternächtigt
Ein mondbeglänzt Heimwehreich.**

HEINRICH V. in der Historie

Mit Heinrich V. (1387-1422) kam ein letzter großer Herrscher auf den Thron, dessen weitgespannten Pläne allerdings die Möglichkeiten seines Königreiches weit überschritten und das Land in neue, aussichtslose Kämpfe verstrickten.

Mehrere Komplotte gegen ihn endeten mit Exekution und Schafott. Heinrich wandte sich indessen der Frage des angevinischen Besitzes in Frankreich zu, die der Waffenstillstand von 1336 offen gelassen hatte und die in den Wirren zwischen dem Herzog von Burgund und der Partei der Armagnacs unterzugehen drohte.

Die Engländer fühlten sich angesichts der Versprechungen der Armagnacs an Thomas Clarence, den Bruder Heinrichs, auf dessen Feldzug vom Jahre 1412 hintergangen. Heinrich lehnte das französische Angebot des Aquitanischen Gebietes südlich von Poitou ab und verlangte volle Souveränität über die angevinischen Gebiete.

Damit flammte der lange Krieg wieder auf. Die Barone ließen sich durch Soldvorauszahlungen gewinnen, und die Kaufleute und Kleriker gaben gegen Sicherheiten auf Steuern und Kronschatz bereitwillig Anleihen.

Im August 1415 setzte Heinrich mit 1500 Schiffen und 10000 Mann nach Frankreich über.

Anfangs stand das Unternehmen unter einem Unstern. Die Ruhr dezimierte die Truppen, und nur 6000 Mann standen schließlich erschöpft von langen Märschen einem fünfmal stärkeren französischen Heer gegenüber.

In dieser Lage flößte allein Heinrichs Entschlossenheit und Überzeugungskraft dem Heer Selbstvertrauen ein. Als die französische Übermacht am 25. Oktober 1415 bei Azincourt plötzlich angriff, trafen sie auf die Pfeile der englischen Langbogenschützen. In wenigen Stunden zerschellte der massierte Ansturm der abgessenen Panzer-Ritter; Heinrichs Befehl die Gefangenen zu töten, steigerte die Panik. Nur wenige hundert Engländer waren gefallen, während Tausende getöteter Franzosen, darunter die Blüte des Hochadels, das Schlachtfeld bedeckten. Die Herzöge von Orléans und Bourbon begaben sich in Gefangenschaft.

In England läuteten die Siegesglocken, und König Heinrich ritt im Triumph durch London nach St. Paul, um für den Sieg zu danken. Die ganze Nation träumte von Ruhm und Beute.

Das Unterhaus zeigte sich großzügig wie nie; Abgaben, Anleihen und Vorschüsse erlaubten Heinrich 1417 erneut nach Frankreich zu segeln und die Normandie zu erobern. Er nahm Caen, Bayeux und Falaise; Rouen fiel nach langer Belagerung im Jahre 1419 in seine Hand. In zweijährigen Kampf bewies Heinrich seine glänzende Organisations- und Feldherrngabe.

Zwei Drittel seiner Truppen bestanden aus berittenen Langbogenschützen, die zu Fuß kämpften und sich den mannigfaltigen Forderungen eines Belagerungskrieges oder Winterfeldzuges anzupassen wussten.

Der Nachschub an Kriegsmaterial der verschiedensten Art war bis ins einzelne durchdacht. Allein im Jahre 1418 wurden auf Befehl des Königs eine Million Gänsefedern für die Pfeile geliefert.

Durch die Ermordung Herzog Johanns von Burgund durch Anhänger des Dauphin im September 1419 bekam Heinrich V. die Unterstützung des neuen Herzogs Philipp.

Philipp hatte Paris und den französischen Hof in seiner Gewalt und schloss 1420 mit Heinrich den Vertrag von Troyes, der Karl VI., König von Frankreich, die Krone beließ, aber seiner Tochter Katharina das Thronrecht, sowie dem englischen König die Regentschaft über Frankreich zusicherte.

Englische Truppen hielten die Bastille und den Louvre besetzt.

Die Zucht der Truppen und die Gerechtigkeit des Königs flößten Bewunderung, Furcht und Respekt ein. Im Jahre 1421 kehrte Heinrich mit seiner Ehefrau Katharina nach England zurück, wo im Dezember sein Sohn Heinrich „aus dem Blut Edwards des Bekenners und des heiligen Ludwigs“ geboren wurde.

Ein neuer Feldzug des Königs schob nach langwierigen Belagerungen im Marnetal den englischen Machtbereich nach Süden bis in die Nähe von Orléans vor, endete hier aber durch Krankheit und Nachschubmangel. Im August wurde Heinrich in Vincennes im 35. Lebensjahr von der Ruhr hingerafft.

Auf dem Totenbett bestimmte er seinen ältesten Bruder, den Herzog Johann von Bedford, zum Regenten unter der Weisung, das Bündnis mit Burgund und die Normandie auf alle Fälle festzuhalten. Er hinterließ als Thronfolger bis in neun Monate altes Kind, Heinrich VI. (1422-1461; gest. 1471), sein jüngerer Bruder, Humphrey von Gloucester, wurde nominelles Oberhaupt der Regierung, während Herzog Johann von Bedford den Krieg weiterführte.

Der von Heinrich V. 1415 begonnene und von Bedford weitergetragene Siegeszug bis an die Tore von Orléans fand 1428 durch jenes wunderbare Ereignis sein Ende, das mit dem Namen der Jungfrau von Orléans verknüpft ist.

Aus Geschichte Englands, Kurt Kluxen, Stuttgart 91

Die Regisseurin Inèz Derksen (1967) lebt in Sittard(NL) und bildet mit Bas Zuyderland (Fliegen-spiel) das Leitungsteam des niederländischen Kinder- und Jugendtheater „Het Laagland“.

Inèz Derksen inszeniert seit 1995 hauptsächlich Familienvorstellungen für ein Publikum ab 8 Jahren. Kennzeichnend für die bildhaften, direkten Vorstellungen ist die schlichte und spielerische Form, in der sie emotionsgeladene Themen auf eine eindringliche und ausdrucksstarke Weise zu erzählen weiß. Vor allem klassische Erzählungen erweckt sie zu neuem Leben, wobei sie sich von der Magie unserer Ur-geschichten inspirieren lässt.

Da ihre jungen Helden allem ohne Zurückhaltung und Angst und mit offenem Visier entgegengehen, begegnen sie den großen Fragen des Lebens auf ihrem Wege ganz von selbst. So bekommen sie, und damit auch die Zuschauer, die Möglichkeit, ihre Ideale zu erkennen und nicht mehr aus den Augen zu verlieren; ganz gleich, welche Hindernisse sie nehmen müssen und wie sehr man sie auch auf die Probe stellt.

Die magische Kraft zwischen Erzählen und Spielen nimmt immer eine wichtige Stelle in ihrer Theaterarbeit ein.

Sie inszenierte u.a.: Übermorgen (Roel Adam, ab 6); Guten Tag Monster (Pauline Mol, ab 8); Meester van de Zwarte Molen (nach dem Kinderbuch Krabat von Ottfried Preussler); Ursele (Guy Krneta); Mariken (nach dem Kinderbuch von Peter van Gestel) – mit dieser Vorstellung war sie nominiert für den Hans Snoek Jugendtheaterpreis 2000; De Vuurdoop (nach dem Jugendroman Der Sommer mit Wolfsstern von Diane Matcheck), Engerlingen (Danielle Wagenaar); die Rittervorstellung KING A. (nach ihrem eigenen Konzept, geschrieben von mehreren Autoren) und Van engelen & aardappelen (Frag nicht Julchen! von Daniel Call). KING A ist seit 2004 erfolgreich auf vielen internationalen Theaterfestivals gespielt worden.

In Frankfurt inszenierte sie beim TheaterGrüneSosse 1995 ihre erste internationale Regiearbeit „Heinrich der Fünfte“ (Ignace Cornelissen, ab 8) sowie 2006 „Koffer auf Reisen“ (Geert Genbrugge, ab 8) und beim Theaterhaus „Die kleine Meerjungfrau“ (Judith Herzberg, ab 6) und „Iphigenie Königs-kind“ (Pauline Mol, ab 9). 2007 inszenierte Inèz Derksen mit Bas Zuyderland für die große Bühne Ronja Räubertochter nach Astrid Lindgren.

Der Autor Ignace Cornelissen (1960) lebt in Turnhout (Belgien). 1983 schloss er sein Schauspielstudium am Brüsseler Konservatorium ab. Als Autor hat er über ein Dutzend Stücke geschrieben und viele Klassiker für Kinder und Jugendliche adaptiert.

In Deutschland sind von ihm bisher die beiden Shakespeare - Bearbeitungen „WINTERMÄRCHEN“ und „HEINRICH der FÜNFTTE“ sowie „Das Jagd-

schloss“ und „Der Junge und die See“ erschienen. Als Gründer und Leiter der Theatergruppe „Het Gevolg“ war er stets auch der Uraufführungsregisseur seiner Stücke. In Belgien und den Niederlanden wurde er mehrfach für seine Arbeit ausgezeichnet, u.a. mit dem renommierten „Hans Snoek Prijs“ für „Heinrich V.“

„Ich bin bei Shakespeare gelandet, weil mich die Geschichten fasziniert haben und weil ich nach dem Golf-Krieg ein Stück schreiben wollte, das Parallelen aufzeigen sollte zwischen dem Kriegsspiel von Kindern und dem von Erwachsenen“

Für Ignace Cornelissen stehen am Anfang des dramatischen Prozesses Bilder, komplexe Bilder, die eine Ansammlung von Geschichten erzählen.

In „HEINRICH der FÜNFTTE“ ist es die Geschichte von Heinrich und die von Prinzessin Katherine. Im Laufe des Schreibens schlich sich der Erzähler ein und übernahm die Funktion der Medien. Wie gehen Medien mit Krieg um, wie stellen sie Krieg dar? Der Erzähler will objektiv sein, und das gelingt ihm auch in der ersten halben Stunde des Stückes. Aber durch die rasenden Ereignisse in der Geschichte verliert er seine Objektivität und wird teil von ihr. Wie in der Wirklichkeit, wo die Medien in gefährlichen Situationen emotionell werden und Partei nehmen.

Der Erzähler sagt: „Ich bin der Erzähler. Ich habe einen Erzählermantel“. Dies weist ihn aus, dies macht seine Position auch stark. Spannend wird es, wenn er den Mantel auszieht und ihn eher versehentlich der Schauspielerin gibt, die ihn sich nicht nur umhängt, um sich zu wärmen, sondern um weiter zu erzählen. Der Blick ist subjektiv und doch kann die Erzählerfigur nichts verändern oder der Geschichte gar vorgreifen. Der Erzähler beharrt auf dieser Erzählung. Ist das Resignation oder Kritik?

„Es ist eine Kritik daran, daß die Medien in ihrer Funktion keinen Einfluss nehmen, um zum Beispiel Kriege oder Katastrophen zu verhindern. Sie sind im Gegenteil daran interessiert, dass etwas passiert, denn davon leben sie.“ Aber können wir es verantworten, diesen Erzählern zuzuschauen?

„Ich denke schon, daß ich zu einer Generation gehöre, die sich Kriege anschauen können. Sauber und clean wurde uns ja der Golf – Krieg präsentiert.“ Das fordert den Autor heraus und begegnet dem mit deutlichen Bildern von Gewalt und Grausamkeit, als Sandkastenspiel, bei der die Burg zerstört wird und mit Luftballon – Armeen, die sich gegenseitig plätzen lassen, also vernichten.

Fragen an das THEATERGRUENESOSSE Willy Combecher (Franz. König), Sigi Herold (Erzähler), Horst Kiss (Heinrich V.), Friederike Schreiber (Katharine) und Inèz Derksen (Regisseurin)

Möchtest du gerne König sein ?

Willy: Ja. Ich würde mich mal richtig verwöhnen lassen und auch mal gerne der Bestimmer sein. Ich würde bestimmen - einen ganzen Tag lang - was es zu essen gibt, was gemacht wird und darauf achten, daß alles zu meiner Zufriedenheit hergerichtet wird. Danach würde ich gerne wieder „normal“ sein.

Sigi: Ich möchte gerne König sein, denn ich bin ein gerechter Mensch - meistens! Jedoch habe ich nicht genügend Kraft und Brutalität, die Last der Verantwortung mit ihren Entscheidungen und den notwendigen Verzicht im persönlichen Bereich zu tragen.

Horst: Ich würde gerne mal König sein, dann könnte ich viele Reisen machen, müsste nicht sparen, könnte tolle Feste veranstalten und auch Leute aus anderen Ländern einladen zum gegenseitigen Kennen lernen und Reden über Probleme. Ich würde den Leuten, die zu reich sind, Geld wegnehmen und die Armen unterstützen. Ich würde alles dafür tun, einen Krieg zu verhindern; auch wenn ich dann bald nicht mehr König sein dürfte.

Friederike: Ich wäre gerne für einen Tag Königin, dann würde ich u.a. bestimmen, dass Kindertheater mehr gefördert wird und das derjenige, der am nächsten Tag König wird dies 20 Jahre nicht ändern darf.



Inèz: Eigentlich würde ich gerne König sein, wenn das so einfach sein könnte, wie ich mir das als ich noch klein war, vorgestellt habe: daß ich viele Geschenke bekomme, daß ich die ganze Zeit im Mittelpunkt stehe und daß jeder gerne in meiner Nähe sein will und mich lieb

hat, daß jeder mir zuhört und mich oft massiert und streichelt. Aber ich glaube, dass König sein nicht so einfach ist. In meinem Land, in Holland, gibt es tatsächlich noch eine Königin und eine Königsfamilie und mir fällt immer auf, wie wenig richtige Freiheit und Freizeit sie haben, weil sie in vielen Etiketten und formellen Handlungen gefangen sind und immer das richtige Beispiel für das Volk sein müssen.

Was ist deine Lieblingsszene und dein Lieblingssatz ?

Willy: Die Krönungsfeier. Hier ändert sich die Geschichte in schnellem Tempo für alle Beteiligten.

„Hört das leise Rauschen der Stille. Die Stille vor dem Toben. Das ängstliche Warten auf das, was kommen wird.“ Das ist Lyrik pur!



Sigi: Meine Lieblingsszene ist die, in der der Wächter auf den englischen König trifft. Hier können meine Aggressionen, die aufgrund meiner seelischen Verletzungen entstanden sind, raus.

„Die arme Prinzessin hat kein Glück! Und dann noch der Krieg um ihre Burg!“ Das ist so schön fies.

Horst: Meine Lieblingsszene im Stück ist die, in der Katharine den Erzähler überlistet, weil sie so clever ist. Meine Lieblingsszene als Heinrich ist die, in der Heinrich die Burg und Prinzessin Katharine zu ersten Mal sieht, sie unbedingt haben will und mittels eines alten Buches feststellt, daß sie eigentlich ihm gehört.

„Krone, du bist schwer“ weil das für mich heißt, daß es gar nicht so leicht ist, Macht auszuüben und die Verantwortung für die Konsequenzen zu übernehmen.

Friederike: Ich habe sehr viele Lieblingsszenen und Lieblingssätze. Ich mag z.B. die Stimmung, das Licht, wenn es anfängt zu schneien und Heinrich das Bild anschaut. Oder den Satz:

Hört das Rauschen des ängstlichen Wartens... Oder die Szene indem der Erzähler mit der Schauspielerin Catherine spielt ...

Inèz: Ich habe zu viele Lieblingsszenen, ich kann noch keine auswählen.
„Sie verabschieden sich von ihren Geliebten... Vielleicht sehen sie sich nie wieder. In einem Krieg weiß man ja nie.“ „Tausende von Soldaten kämpfen um ihr Leben. Aber sie wissen nicht mehr für wen und sie wissen nicht mehr warum. Denn sie kennen den Anfang ihrer Geschichte nicht mehr!“



Worum geht es für dich in eurem Stück ?

Willy: Es wird gezeigt, wie Menschen, denen ein Streit mit Worten nicht genügt, anfangen etwas mit Gewalt durchzusetzen. Sie wollen unbedingt Recht haben. Am Ende hat keiner was davon. Die Kampfahnen sind da, wo sie vor dem Kampf auch waren.

Sigi: Im Stück geht es um kindlichen Überschwang und die folgende Last der Verantwortung. In unserer Inszenierung wird allerdings vielmehr den Kindern eine Spiegelung ihres Verhaltens gezeigt.

Horst: In unserem Stück geht es für mich darum, was passieren kann, wenn Menschen zu gierig sind und nicht nachgeben können.

Friederike: Es geht für mich in dem Stück um die Fragen: Wie entsteht Gewalt und was gewinnt man, wenn man alles haben möchte?

Wo hast du in deinem Leben Macht?

Willy: Als Vater von 2 Kindern spüre ich, daß Erziehung auch Macht bedeutet, z. B. wenn ich sage: jetzt geht ihr ins Bett oder jetzt wird nicht mehr diskutiert! Da habe ich absolut das Sagen!

Sigi: Wenn ich auf andere Menschen eingehe, wenn ich ihre psychische Situation einschätzen kann, wenn sie sich öffnen, - dann habe ich wirkliche Macht in meinem Leben. Nicht immer einfach.



Horst: In meinem Leben übe ich Macht aus, wenn z.B. jemand ganz dringend auf meine Hilfe, mein Geld, oder irgendetwas von mir angewiesen ist und ich entscheiden kann, ob und wann ich es ihm gebe.

Als Schauspieler habe ich Macht gegenüber dem Publikum, weil ich genau weiß, was und wie etwas als nächstes passieren wird; oder gegenüber einem Kollegen, wenn ich eine lange Pause mache, oder ihm das Stichwort nicht liefere.

Friederike: Die einzige Macht die ich habe, ist die Fernbedienung.

Inèz: Als Regisseurin habe ich Macht, weil ich die Endverantwortung trage und bis zur Premiere beinahe der einzige und damit wichtigste Zuschauer bin und deshalb alleine den Überblick habe. Dementsprechend kann ich die Entscheidungen treffen.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Dienstag, 16. April 1996

Shakespeare im Sandkasten

Theater Grüne Soße spielt "Heinrich V." im Freien Theaterhaus

Die Burg des englischen Königs ist kaputt seine Kasse leer. Statt Briefmarken zu drucken oder Steuern zu erhöhen,

zieht er ins Feld. In einem alten Buch, einem englischen natürlich, liest er sich seine Ansprüche auf Frankreich an. Doch am Ende der Schlacht ist die fremde Burg ebenso demoliert wie die eigene, sind die auf beiden Seiten gefallen, und die Kasse dürfte sich auch nicht gefüllt haben.

In der Inszenierung von Inéz Derksen hat das Jugendtheater Grüne Soße das Historienstück in ein Sandkastenspiel verwandelt, in dem die Akteure sich mal als verstockte, mal verspielte, aber immer unreife Kinder aufführen. Die roten und grünen Luftballons, die sie symbolisch für ihre Soldaten aufgeboden haben, sind schließlich zerplatzt. Die schöne Burg, um die sie sich gerauft haben, sie ist in unscheinbaren Sandkörnern über die Bühne zerstreut. Eine zusätzliche spielerische Note bringt der Erzähler ins Geschehen ein - er weiß alles, verrät nichts und bremst die emotional vorstürmenden Helden mit den Regeln, mit immer neuen fiktiven Hindernissen aus. Dass er mit dem Kostüm die Rolle verliert, daß der Dirigentenstatus dabei weitergeht, das ist ein

listiges Aufbegehren gegen das unausweichliche Schicksal. Ignace Cornelissen hat Motive von William Shakespeares „Henry V.“ zu einem Stück für Zuschauer ab acht Jahren verarbeitet und dabei politische Entscheidungen und historische Umwälzungen als spontane, oft höchst naive Inspirationen gedeutet. Auch der jüngste Besucher geht danach mit der Erkenntnis nach Hause, daß die Sprösslinge aus Königshäusern einfach zu verwöhnt und damit zu eigensinnig sind, um über Krieg und Frieden entscheiden zu können.

Bei der Frankfurter Aufführung wird dieses simplifizierte Bild kongenial in einen einfachen Rahmen gebracht. Die Spielfläche mit der Sandburg im Mittelpunkt wird von den Seilen eines Boxrings umgeben. Wer sich mit materiellen oder Machtgelüsten auf dieses Territorium

begibt, riskiert zumindest einen Nasenstüber. Dass darüber hinaus auch ausgiebig in den Kulissen gekämpft wird, das zeigt das in den Lücken der Hintergrundverkleidung sichtbare Getümmel.

JÜRGEN RICHTER



Frankfurter Rundschau

Montag, 15. April 1996

Shakespeare nicht nur für Kinder

Das "Theater Grüne Soße" spielt Ignace Cornelissens "Heinrich der Fünfte

Von Juliane Spatz

Selten ist ein Bühnenbild in seiner Schlichtheit so einprägsam und so sehr Symbol für das, was sich dort gleich abspielt: ein Boxring, in dessen Mitte eine Sandburg thront. Hier wird gekämpft, und zwar um die Burg. Schon erklingt Marschmusik; aus dem Off fragt eine Kinderstimme "Darf man sich einen Krieg anschauen?" und herein marschieren vier Schauspieler, einmal um den Boxring herum. Jetzt kann das Spiel beginnen.

In England nimmt es seinen Ausgang. Dort sinnt der junge König, Heinrich V. nach einem Weg, die leeren Staatskassen zu füllen. Da erscheint ihm wie im Traum eine wunderschöne Prinzessin, die um eine mächtige Burg tanzt. Beide will Heinrich besitzen, doch beide sind - wie der Erzähler, der das Geschehen begleitet, Heinrich wissen lässt - in Frankreich. In einem alten Buch liest Heinrich, daß Frankreich zu England gehört. Damit ist für ihn der Fall klar.

»Heinrich der Fünfte«, ein Stück für Kinder ab acht, ist eine hervorragende Shakespeare-Adaption, die der belgische Theatermacher Ignace Cornelissen mit seiner Gruppe Het Gevolg 1992 uraufführte. Das Frankfurter "Theater Grüne Soße" zeigt es jetzt unter der Regie der niederländischen Regisseurin Inez Derksen als deutsche Erstaufführung im Theaterhaus. Das Stück bleibt durchaus nah an seiner Vorlage; doch während "Henry V." als Shakespeares patriotischstes Stück gilt, wird bei Cornelissen die Frage nach der Sinnlosigkeit des Krieges zum Dreh- und Angelpunkt. So lässt er zum Beispiel den alten französischen König sterben und den Kampf um Frankreichs Krone zwischen Heinrich, Prinzessin Katharine und ihrem Vetter kulminieren. Katharine, die zwischen die Fronten gerät und schließlich gezwungen wird, ihren Vetter zu heiraten, haut bei der nächstbesten Gelegenheit ab, während der Krieg um Frankreich weiter wütet und es auf der Bühne kracht und stinkt.

"Heinrich der Fünfte" in der Inszenierung des "Theaters Grüne Soße" lebt vom konzentrierten Zusammenspiel der Schauspieler, von seinen klaren, eindringlichen Bildern und seiner Mischung aus Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit, die das Ensemble gut ausgelotet hat. Heinrich (Günther Henne) wird als ungestümer Jungspund gezeichnet, der einfach haben will, was er begehrt, und sich oft danebenbenimmt, als zöge er noch immer mit Falstaff durch die Schenken. Ihm gegenüber zeigt sich Katharines Vetter (Willy Combecher), der vorübergehend zum neuen König Frankreichs wird, als machtgieriger, eitler, geiler Geck. Dazwischen Katharine, die von Susanne Schyns sehr frisch, frech und lebendig gespielt wird. Sie will sich weder von der Macht vereinnahmen noch sich in die Hahnenkämpfe der beiden Könige verstricken lassen.

Und schließlich ist da der Erzähler, dessen Rolle Sigi Herold trefflich ausfüllt als Schicksalsbote mit immer wieder aufbrechender Ironie. Da werden auch bittere Gegenwartsbezüge hergestellt, etwa wenn sich der Erzähler mit Bier und Salzstangen vor den Boxring setzt und den Kampf der Könige wie ein Fernsehzuschauer verfolgt, während aus dem Off Kinderstimmen erneut fragen: "Darf man sich einen Krieg anschauen?" Die Rolle des Erzählers, der ständig mit den Protagonisten in Diskussionen über den Fortgang der Geschichte verwickelt wird, macht auch deutlich, wie sehr eine Geschichte durch ihren Erzähler geprägt wird. 60 Minuten dauert die Aufführung; sie bewegt den Zuschauer vom Anfang bis zum Schluss, lässt ihn lachen, erschrecken und entlässt ihn nachdenklich - eine gelungene Inszenierung, die sich sehen lassen kann, von Kindern ab 6 Jahren und Erwachsenen.

An die Schauspieler des
Stückes Heinrich der fünfte

Was mir gefallen hat
Mir hat gefallen wo Heinrich und
Catarines Cousin gekämpft haben und
der Burg zerstört war und Heinrich
und Catarines Cousin den Burg Bauer
wollen aber es ging nicht was hat man
gesagt kaputt ist kaputt.

Von Krieg bekommt man gar nichts.
Beim Krieg sterben viele Menschen
und es werden auch viele Häuser
zerstört. Ihr habt uns gezeigt das
man von Krieg nichts erreicht, zum Beispiel
in Jugoslawien war Krieg da sind
viele Frauen und Kinder getötet worden
von da sind viele nach Deutschland
gekommen um ein besseres Leben hier zu haben,
viele Kinder haben keine Eltern mehr. Jetzt
brauchen die Leute in Jugoslawien viele
Jahre bis man wieder die Häuser bauen
kann. Ich verstehe nichts was die damit
erreicht haben für gar nichts und
gar nichts sind soviel Menschen tot.

Deine
Buket Behar

Bühnenanweisung: Heinrich der Fünfte

Das Stück „HEINRICH der FÜNFTTE“ wird nach Möglichkeit auf einer Studiobühne gespielt, mit entsprechender Draufsicht durch Zuschauertribüne aufgeführt werden.

Das Stück kann aber auch genauso gut auf einer Guckkastenbühne. Allerdings sollte die Bühnenkante nicht höher als 1.20 sein.

Die Bühne sollte nach Möglichkeit einen schwarzen Bühnenaushang aufweisen.

Ca. 1m vor der Bühnenrückwand stellen wir mit Stativen einen eigenen Abhang.

Im hinteren Bühnenbereich sollte eine Nische, ein zusätzlicher Raum oder ähnliches für Umzüge während der Vorstellung sein.

Ca. 1m vor diesen Abhang wird der "Boxring" aufgebaut; dessen Maße sind:

Tiefe 4m Breite 4,5m

in der Mitte des Boxrings steht ein Tisch 85 cm tief ,125 breit

über diesem Tisch (an einem Zug) hängt ein Kronleuchter, - Versatz zum Lichtstellpult daneben /dahinter (am gleichen Zug) eine Schneemaschine, soll über Dimmer geschaltet werden (Grundlast beachten)

Vor und hinter sowie seitlich des Boxrings bleibt min. 1m frei

Bühnenmindestmaße sind somit Breite 8m Tiefe 7m und Höhe 4m

Kanal 1: Kronleuchter

Um den Boxring herum werden ca. 1,25 m breite Gassen geleuchtet.

Kanal 2: PC links

Kanal 3: PC rechts

Kanal 4: 2x PC vordere Gasse

Kanal 5: PC hintere Gasse, auf Stativ - Bühnenversatz

Kanal 6: Par ; Der Erzähler/in erhält einen Spot, vorne links einen Punkt.

Kanal 7: 2 PC Vorderlicht

Kanal 8: Der Boxring wird mit je 2 x 1kw Stufenlinsen in Lee136 (Flieder) und

Kanal 9: Lee 201 (blau) ausgeleuchtet, je nach Position dieser Scheinwerfer muss nach hinten verlängert werden.

Kanal 10: Stufe mit Lee 120 (dunkelblau) für Nachtwächterszene

Kanal 11: Seitlicher Pin Spot für Sandburg

Kanal 12 und 13: Gegenlicht bestehend aus min 2 x 1kw Stufenlinsen in Lee 202 (blau) von links und rechts hinten.

Kanal 14: PC für Gasse hinter dem Vorhang, auf Stativ - Bühnenversatz

Kanal 15: Schneemaschine

Für die Aufführung von „HEINRICH der FÜNFTTE“ benötigen wir eine Tonanlage mit CD oder MD.

Das Lichtstellpult und die Tonanlage müssen von einem Platz durch unseren Techniker gesteuert werden.

Das THEATERGRUENESOSSE verfügt über eigene Licht- und Tonanlage , die wir bei Bedarf mit uns führen, dies muss vorher mit uns abgesprochen werden..

Wenn am Aufführungsort ausreichende Haustechnik vorhanden ist, dann nutzen wir diese, in diesen Fall muss uns für die Zeit des Aufbaus und der Vorstellung ein Verantwortlicher zur Verfügung stehen.

Für weitere Fragen THEATERGRUENESOSSE Detlef Köhler 069- 45 05 54 / 01577-4742048

Email: Koehler.de@online.de

THEATERGRÜNE SOSSE

FRANKFURT AM MAIN



Das TheaterGrüneSosse ist ein mobiles Theater mit fester Spielstätte im Theaterhaus Frankfurt und im Löwenhof. Wir machen Theater für junge Menschen und mit ihnen. Gute Geschichten zu erzählen und neue Formen des Ausdrucks zu erfinden – dieser ästhetische Anspruch trägt unsere Stücke und unsere Pädagogik. Theater Sehen und Theater Spielen sind dabei untrennbar miteinander verknüpft.

Wir spielen Theater in einem professionellen Spielbetrieb. Doch auch in Workshops, dem GoldfischEnsemble, dem KinderEnsemble, dem KnallerbsenEnsemble sowie in verschiedenen Projekten bringen wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zum Theater spielen.

Unsere Produktionen zeigen wir gerne in der ganzen Welt. Das Theater lebt nicht zuletzt auch von den leidenschaftlichen, inhaltlichen Auseinandersetzungen unter uns und den Überraschungen und dem Spaß bei den Gastspielreisen. In den vergangenen Jahren gastierte das TheaterGrüneSosse auf internationalen Kinder- und Jugendtheaterfestivals in Ungarn, Österreich, Belgien, Dänemark, Russland, Japan, Grossbritannien, Kanada, Iran und Sri Lanka.

Wir spielen (fast) überall: in Theatern, Bürgerhäusern und Stadthallen, Kulturzentren, Schulen, KiTas und sogar auf einem LKW im Freien.

Aktuelles Repertoire:

„Mädchen wie die“

In der Geschichtsstunde blinken plötzlich alle Handys auf: ein Nacktfoto von Scarlett. Es dauert nicht lange und ein zweites Nacktfoto taucht auf. Zu sehen ist dieses Mal der allseits beliebte Russel. Der Spießbrutenlauf, den Scarlett hinter sich bringen muss, steht Russel nicht bevor. Er ist ein Junge. In „Mädchen wie die“ beschreibt Evan Placey das grausame Phänomen des Cyber-Mobbings und fragt nach der Gleichberechtigung der Geschlechter unter Jugendlichen. Dabei bleibt das Stück explosiv und humorvoll.

Eine Produktion in Kooperation mit „überzweig – Theater am Kästnerplatz“, im Rahmen des Doppelpassbündnisses „ÜBER.LAND“.

Ab 13 Jahren (ab 7. Klasse)

"Sex, Drugs, Geschichte, Ethik & Rock`n`Roll"

Das TheaterGrüneSosse erschafft auf der Bühne eine echte Perle der Jugendbildung – das verloren geglaubte Bindeglied der Allgemeinbildung: Warum war John Lennon oft nackt? Sind Waffen OK, wenn man damit Kunst macht? Was verdienen Frauen in Deutschland? Wer darf Geschichte schreiben? Was soll man Wissen? Was verstehen? – Behandelt werden die unterschiedlichen Themen in 5 Kapiteln an einer großen Tafel.

Ab 13 Jahren (ab 7. Klasse)

„Robinson & Crusoe“

Mitten im Nirgendwo treffen zwei junge Männer aufeinander. Nur wenig Platz und die Reste von irgendwas – auf jeden Fall ein rettender Ort, zunächst! Die Beiden kennen einander nicht, sie verstehen einander nicht. Mit wenig Sprache und körperintensivem Spiel verhandeln die beiden Spieler die Macht auf dem errungenen Eiland.

Ab 10 Jahren (ab 5. Klasse)

"Gute Reise"

Der kleine Tarek macht sich von Mali aus auf den Weg, um nach Italien zu kommen und in seiner Lieblingsmannschaft Fußball zu spielen. Der Fischer Salvatore erzählt uns von Tareks unglaublicher Reise von Mali zum Mittelmeer, zu Fuß, im Zug oder eingepfercht auf einem Lastwagen. So nähern wir uns einem außergewöhnlichen Abenteuer, in dem die Gefahren nur durch einen großen Traum überwunden werden können.

Ab 8 Jahren (ab 3. Klasse)

"Als wir verschwanden"

Vier Erwachsene erinnern sich gemeinsam auf der Bühne an ihre Kindheit. Sie erfinden die Geschichte einer glücklichen Familie: Line, Thomas und ihre Eltern sind gemeinsam glücklich. Doch trägt der Schein? Papa arbeitet bis spät nachts und Mama ist wütend auf ihn. Plötzlich müssen sich die Kinder um sich selbst kümmern. Die Familienwelt gerät aus den Fugen. Eine einfühlsame Geschichte über Kinder, die nicht mehr gesehen werden.

Ab 8 Jahren (4. bis 8. Klasse)

"Struwwelpeter"

Kommen Sie mit auf die Reise in eine Welt, in der der Schneider im Wandschrank kauert, die Katze laut schluchzend dein Grab betrauert, wo's dir vor unreinen Reimen arg schauert und der Hund mit der Peitsche im Wachkeller lauert. Die Neuinterpretation eines der erfolgreichsten deutschen Kinderbücher nach dem Original Dr. Heinrich von Hoffmanns - eine groteske Bilderreihe.

Ab 7 Jahren (ab 2. Klasse)

"Himmel und Meer"

Zwei stehen an einem Ort, bevor sie auf die Welt kommen. Mit Sack und Pack stehen sie bereit für das Abenteuer Leben. Eine Koproduktion mit dem Theater "Die Stromer" aus Darmstadt.

Ab 6 Jahren (1. bis 5. Klasse)

"Kleiner Klaus, großer Klaus"

Frei nach dem Märchen von Hans C. Andersen

Von Taki Papaconstantinou und Ensemble. Wie einer aus der größten Not, den größten Gewinn macht – das Erfolgsstück der letzten Jahre!

Ab 6 Jahren (1. bis 4. Klasse)

"Die Kartoffelsuppe"

Ein kulinarisches Theaterstück von Marcel Cremer und Helga Schaus über das Kochen, über Erlebtes und Geliebtes. Ein im wörtlichen Sinne nahrhaftes Theatererlebnis, das Kindern ganz nebenbei etwas über gesunde Ernährung erzählt. Das TheaterGrüneSosse bringt die Küche mit und kocht für ca. 60 Kinder

Ab 6 Jahren (2. bis 4. Klasse)

"Nebensache"

Eine Geschichte von Glück und Enttäuschung, von Sehnsüchten und Erlebnissen, die einen Menschen scheitern lassen können.

„Nebensache“ kann im Theater, im Klassenzimmer, an besonderen Orten und auch draußen gezeigt werden.

Ab 6 Jahren (1. bis 4. Klasse)

"Ox und Esel"

In dieser etwas anderen Fassung des Krippenspiels wird auf vergnüglichste Weise von Freundschaft, Nächstenliebe und Menschlichkeit erzählt. Ein anderes Weihnachtsstück!

Ab 5 Jahren (1. bis 5. Klasse)

"Dreimal König"

Es waren einmal drei Könige, die sich ein Schloss teilen mussten. Nun sind diese Könige aber alle ein bisschen eigensinnig und so landen sie immer wieder in den herrlichsten Schwierigkeiten. Eine poetische, wortlose und musikalische Vorstellung über drei Könige, hin und her gerissen zwischen ihren Idealen, Wünschen und Vorstellungen. Ein Stück über Freundschaft, Macht, Erfindungsreichtum und Glück.

Ab 5 Jahren (Eingangsstufe bis 4. Klasse)

"Apokalypse Resistance Training "

Nach dem Allgemeinbildungskracher „Sex, Drugs, Ethik, Geschichte und Rock'n'Roll“ tut sich das TheaterGrüneSosse diesen Herbst ein weiteres Mal mit dem Regisseur Leandro Kees zusammen. Drei Spieler*innen aus verschiedenen Bereichen des Altersspektrums lassen in diesem Jugendstück auf der Bühne die politischen Momente ihres Lebens nochmal passieren, und suchen die Verbindungen: Was hat der Häuserkampf in Westberlin mit einem mittelhessischen Schulleiter zu tun? Wie haben die Proteste zur Startbahn West die Frankfurter*innen geprägt? Ist es eigentlich eine Demonstration, wenn man gezwungen wird, hinzugehen? Mit massenhaft historischen Originaldokumenten und einem Augenzwinkern lässt das TheaterGrüneSosse ein bewegtes Bilderalbum von Protestkultur und jugendlichem Trotz entstehen und fragt auch: Wie sieht es in der Zukunft aus, wenn die alten Herren gestorben sind – und neue Leute alt sind?

Ab 13 Jahren (8. Klasse)

"Tiere die Lügen"

Am Anfang war ein Nichts. Ein großes, schönes Nichts. Das Nichts hatte nichts und wollte nichts und brauchte nichts. Irgendwann beschloss das Nichts zu träumen. Und es träumte von den Worten und schuf daraus alle Dinge.

Oder aber: Viele Worte glauben, sie wären's.

Aber man sollte ehrlich mit ihnen sein.

Oder aber die großen Fragen: Werden Bäume auf der Bühne sein? Wird mein Wort mächtiger sein als deins? Wird es auf der Bühne regnen? Wird in der zweiten Szene eine Katze die Bühne betreten? Wirst du sie hassen?

O.a.k.a. : KBGO.WVE! KLS.*

Ein musikalisch-philosophisches Stück für alle ab 7 Jahren, die Freude am Fabulieren haben, die es lieben, viele Worte zu verlieren oder sie anderen im Mund herumzudrehen. Ein Stück über die Macht der Bezeichnung und die Freiheit, sich selbst zu nennen. Tiere die lügen lädt zum Spiel mit Worten und Dingen ein und ermutigt das Publikum dazu, seine eigene Sprache zu finden.

*Oder aber: Kommt bitte ganz oft. Wir vermissen euch. Keine Lüge, schwöre.

Ab 7 Jahren (2. Klasse)

Inszenierte Workshops:

Die Theaterworkshops (ca. 60min) können für eine Gruppe bis 25 Kinder gebucht werden und finden in der Einrichtung oder in der Schule statt.

Der Feine Arthur

Die Ratten Rattino, Rattina und Rattinus mögen den Besuch von Arthur nicht und wollen ihn loswerden. Es kommt anders. Ein inszenierter Workshop über Ausgrenzung, Solidarität und Freundschaft.

Ab 5 Jahren (1. bis 3. Klasse)

Wo die wilden Kerle wohnen

Im inszenierten Workshop, spielen wir mit den Kindern die Geschichte von Max auf seiner langen Reise zu den Wilden Kerlen.

Ab 5 Jahren (1. bis 3. Klasse)

VIELE WEGE FÜHREN ZUM THEATER

Wie kann das Theater zu einem nachhaltigen Erlebnis werden? Eine Gruppe kann auf unterschiedlichen Wegen in die Welt des Theaters eintauchen:

→ **Das Theater kommt zu Ihnen:**

Das TheaterGrueneSosse hat als **mobiles Theater** einige Stücke im Repertoire, die sich nicht nur auf klassischen Theaterbühnen aufführen lassen.

Je nachdem, ob Ihre Einrichtung über einen großen Saal verfügt oder nur ein etwa klassenzimmergroßer Raum (freigeräumt) zur Verfügung steht, können unterschiedliche Stücke ausgewählt werden.

Wir beraten und planen gerne mit Ihnen gemeinsam, auch in Bezug auf die Finanzierungsmöglichkeiten (In Hessen gibt es beispielsweise die Möglichkeit einer Gastspielförderung).

→ **Sie kommen ins Theater:**

Der aktuell laufende Spielplan ist immer online unter: www.theatergruenesosse.de.

Wir begrüßen gerne sämtliche kleinen und großen Gruppen in Frankfurt im Theaterhaus in der Schützenstraße und im Löwenhof in Bornheim.

Die gewünschte Vorstellung ist ausgebucht? Dann sprechen Sie uns an!

Eventuell können wir **Zusatzvorstellungen** ansetzen. Oder auch **Sondervorstellungen** planen von einem Stück, das aktuell gar nicht auf dem Spielplan steht.

→ **Mehr davon:**

Die theaterpädagogischen Impulse aus unseren Mappen genügen Ihnen und den Kindern noch nicht? Sie hätten bei der Vor- und Nachbereitung gerne professionelle Hilfe?

Ergänzend zu den Stücken bieten wir gerne **Workshops** an. Im Kleinen als Gespräch direkt im Anschluss an die Vorstellung, als **Theatertag** und bis hin zu einer **Projektwoche**. Auch für Erwachsene bieten wir gerne **Nachgespräche** und **Fortbildungen** an.

→ **Außerdem:**

Zu jedem unserer Stücke gibt es eine Mappe, ähnlich wie diese hier. Weitere Infos und Downloads unter: www.theatergruenesosse.de.

Auch Stück-Plakate können Sie gerne erhalten oder nach einer Vorstellung mitnehmen.

Gerne finden wir zusammen das passende Stück und den passenden Weg für Ihre Gruppe!

Sprechen Sie uns an!

Kontakt:

Fiona Louis / Christiane Alferts
069 / 45 05 54
office@theatergruenesosse.de
10-16 Uhr